



Revisited

Zu Besuch in Wohnhäusern der 80er Jahre

17.3.–2.8.21

Kontakt

Berlinische Galerie

Christine van Haaren
Leitung Bildung und Outreach
Tel +49 30 789 02 836

Katrin-Marie Kaptain
Referentin für Bildung

Tel +49 30 789 02 837
bildung@berlinischegalerie.de

Im Rahmen der Ausstellung „Anything Goes? Berliner Architekturen der 1980er Jahre“ laden das Architekt*innen und Künstler*innen-Kollektiv Guerilla Architects dazu ein, Berliner Wohnhäuser aus den 1980er Jahren über Begegnungen mit den heutigen Bewohner*innen neu zu entdecken.

Zusammen mit dem Fotograf Phil Dera besuchte die Gruppe die Energiesparhäuser am Lützowufer im Tiergarten, den Wohnhof LiMa in Kreuzberg, die Siedlung Ernst-Thälmann-Park im Prenzlauer Berg, die Mietshäuser am Fraenkelufer in Kreuzberg und das Spittleck in Mitte.

Die entstandenen Audio- und Fotoaufnahmen gewähren Einblicke in persönliche Wohnräume und Lebenswelten. Die Berichte der Bewohner*innen über Veränderungen, Qualitäten und Schwachstellen der Gebäude werden in Dialog zu den einstigen Planungsabsichten gebracht. Wie lebt es sich heute in den Gebäuden, die vor vier Jahrzehnten konzipiert wurden?

Der Ausstellungsbeitrag wird durch einen interaktiven Rundgang im Stadtraum begleitet. Weitere Informationen zu dem Projekt, den einzelnen Wohnhäusern und Interviews mit den Bewohner*innen sowie aktuelle Informationen zum Begleitprogramm finden Sie auf unserer Homepage berlinischegalerie.de/revisited

Das Projekt wurde realisiert von Nike Kraft, Shahrzad Rahmani, Philine Schneider mit Dominik Berton in Zusammenarbeit mit Phil Dera (Foto und Video), Gabor Csongradi (Sounddesign), Mike Daly (Video Editing).

Die Guerilla Architects arbeiten als multidisziplinäres Kollektiv an der Schnittstelle zwischen Kunst und Architektur, Research und Performances. Mit ihrer Arbeit erforschen sie Grauzonen, Ressourcen und verborgene Potenziale von (Stadt-)Räumen. Fragestellungen politischer, juristischer und räumlicher Art stehen im Fokus ihrer Interventionen und sozialkritischen Kunstprojekte. „Guerilla“ zu sein, ist ihr Ansatz für die Stadtentwicklung. Entgegen der Überzeugung, dass man groß bauen muss, um großen Wert zu schaffen, greift das Kollektiv auf ungenutzte Potenziale – freie Ressourcen – aus dem Überfluss und der Überproduktion der urbanen Gesellschaft zurück. Bei der Arbeit mit vorhandenen Strukturen sind häufig nur minimalinvasive Eingriffe erforderlich, um zuvor unsichtbaren Räumen eine neue Bedeutung zu verleihen.